

zu dem Verfall...
St. 1877.



Anzeigenpreis...
St. 1877.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Table with 4 columns: Nr. 18, Ausgabeort Altensteig-Stadt., Samstag, den 23. Januar., Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler., 1909.

Mittheilungen.

Die diesjährige Musterung findet voraussichtlich statt: In Altensteig am 8. März, in Nagold am 9. und 10. März (Festung), in Pfalzgrafenweiler am 13. März.

Zurückstellung, bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse.

Zurückstellungen in Berücksichtigung bürgerl. Verhältnisse finden auf Ansuchen (Reklamation) der Militärpflichtigen oder deren Angehörigen statt.

Es dürfen vorläufig zurückgestellt werden: die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister.

Der Sohn eines zur Arbeit und Auf sich unfähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist.

Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist.

Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Etablissements, in welcher mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist.

Auf Inhaber von Handlungshäusern entsprechender Umfangs findet die Vorschrift sinngemäße Anwendung; Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberuf oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachteil erleiden würden.

Militärpflichtige, welche ihren bauernden Aufenthalt im Auslande haben.

Können zwei arbeitsfähige Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister nicht gleichzeitig entbehrt werden, so ist einer von ihnen zurückzustellen, bis der andere entlassen wird. Spätestens nach Ablauf des 2. Militärpflichtjahres soll der einstweilen zurückgestellte eingestellt und gleichzeitig der zuerst Eingestellte entlassen werden.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung sind spätestens im Musterungstermin zu stellen. Wegen der erforderlichen Prüfung der Verhältnisse der Gesuchsteller muß aber gewünscht werden, daß die Zurückstellungsgesuche geraume Zeit vor dem Musterungstermin bei dem Oberamt einkommen.

Auf die Ankündigung eines nachträglich zu führenden Beweises kann keine Rücksicht genommen werden.

Entschießt jedoch die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes, so kann bezüglicher Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden.

Die Beteiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.

Behauptete Erwerbsfähigkeit muß durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermin bestätigt werden.

Ein Berücksichtigter, welcher sich der Erfüllung des Zwecks entzieht, der seine Befreiung vom Militärdienst herbeigeführt hat, kann vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, nachträglich ausgehoben werden.

Die Zurückstellungsgesuche solcher Militärpflichtigen, über deren Militärpflicht erst zu entscheiden ist, sind von den zur Reklamation Berechtigten bei dem Ortsvorsteher des Wohnortes anzubringen.

Gesuche um Entlassung eines bereits bei einem Truppteil eingestellten Militärpflichtigen vor Beendigung der Dienstzeit sind gleichfalls bei dem Ortsvorsteher des Wohnortes anzubringen. Hierbei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Entlassung im aktiven Dienst befindlicher Mannschaften auf Reklamation nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die zur Begründung des Entlassungsgesuchs vorgetragenen Verhältnisse erst nach der Aushebung eingetreten sind.

Staatssekretär Dernburgs Vortrag über Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 21. Jan. In dem heutigen Vortrag des Staatssekretärs Dernburg in der Abteilung Berlin-Charlottenburg der deutschen Kolonialgesellschaft im Sitzungssaal des Reichstags war auch die kaiserliche Familie erschienen. Der Vorsitzende begrüßte dann den Hof und den Staatssekretär v. Dernburg, der darauf einen längeren Vortrag hielt, in dem er u. a. ausführte:

Von unseren Kolonien ist der Reetmanshooper Bezirk am dünnsten besiedelt. Von 110 abgesteckten Farmen sind nur etwa 60 bewirtschaftet. Im Gibeoner Bezirk waren im Jahre 1907 von 53 Farmen 35 bewirtschaftet, inzwischen hat sich allerdings auch hier eine Wandlung zum Besseren gezeigt. Im Bezirk Maltahöhe waren sämtliche 25 Farmen

im Jahre 1907 in Bewirtschaftung, und gerade da sind in Bezug auf die Wollschafzucht die größten Fortschritte gemacht. Die Rinderzucht im Süden des Schutzgebietes ist wegen der Vegetation weniger ausgedehnt, obgleich natürlich fast jeder Haushalt sein Großvieh besitzt. Nach und nach mehr nach Norden hin tritt der für die Schafzucht geeignete Boden zurück. Gute Fortschritte macht die Pferde zucht, besonders die der Privaten.

Vorläufig ist anzunehmen, daß etwa 100000 Weiße in dem für Besiedelungsfähig gehaltenen Teil des Schutzgebietes ihr gutes Fortkommen finden können. Nun rechnet man aber noch mit einer erheblichen Ausdehnung des Bergbaus. Zur bergmännischen Ausbeutung gelangen in Südwest augenblicklich Kupfer, verbunden mit Blei, Eisen im wesentlichen als Zuschlag zu dem Kupfer und Diamanten.

Großes Aufsehen haben die bei Lüderichsbusch gefundenen Diamanten verursacht. Nachforschungen haben ergeben, daß auf der Oberfläche in einem grobkörnigen Sande vermischt, mit kleinen Kohlen und anderen Halbedelsteinen, Diamanten vorkamen, welche zwischen 1/2 und 3/4 Karat schwanken und im Durchschnitt nicht über 1/2 Karat schwer sind. Ueber den Umfang des Gesamtorkommens wird man erst dann ein Bild haben, wenn eine genaue Vermessung stattgefunden hat. Gute kann man nur von einem sehr erheblichen Vorkommen sprechen. Die Ausbeute hat erst mit einiger Regelmäßigkeit mit dem Monat September eingesezt; vorher sind im ganzen nur 2720 Karat gefördert worden. Seit dem 1. September ist die Ausbeute wie folgt gestiegen: September 6644 Karat, Oktober 8621 Karat, November 10228 Karat, Dezember 11549 Karat; zusammen 39762 Karat, rund also 40000 Karat mit einem Verkaufswert von etwa 1100000 Mark.

Die von der Verwaltung eingeleiteten Maßregeln gehen dahin, dem Fiskus eine Beteiligung von etwa der Hälfte des Reingewinns, welcher bei der Diamantförderung entsteht, zu sichern, den südwestafrikanischen Steinen eine angemessene Verwertungsmöglichkeit im Weltmarkt zu sichern, und die Entwertung der im Verlehrs befindlichen Diamanten zu verhindern. Ferner soll der Abbau in geordnete regelmäßige Bahnen geleitet und dem deutschen Kapital die Ausbeutung dieser Steine im wesentlichen referiert werden. Nimmt man an, daß auf den Karat roher Diamanten mindestens 15 Mk. Schmelzlohn kommt, so würde die Produktion auch nur eines Monats schon etwa 180000 Mk. Schmelzlohn für die deutsche Industrie bedeuten, so daß, eine Fortsetzung in der gegenwärtigen Höhe vorausgesetzt, hieraus eine Verdienstmöglichkeit für deutsche Arbeiter von über 2 Millionen Mark im Jahre entstehen könnte.

Hohe Schule.

Roman von G. von Dornau.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Lola war in das Arbeitszimmer ihres Vaters hinübergeschritten. Dort blieb sie aufmerksam stehen und presste die Hände an die pochenden Schläfen. — Wie wohl die Ruhe hier tat nach all dem wilden Durcheinander der Stimmen und Meinungen trübten im Salon!

Sie sank in den breiten Armstuhl vor dem Schreibtisch nieder und legte erschöpft das schmerzende Haupt an die Rückenlehne — sie fühlte jetzt erst, wie müde an Körper und Geist sie war. Was hatten diese kurzen vier Tage gebracht an Leid und Sorge, an Kampf und Hittigkeit! Die sonnige, sorglose Jugendzeit war nun unwiderbringlich dahin, und die ganze, schwere Last des Lebens lag drückend auf dem jungen Herzen, das der geliebte Verstorbenen so sorgsam vor jedem Kummer, jeder Unruhe zu behüten gewohnt hatte. Und mit dem Kummer und der Sorge war zugleich ein drittes, herbes Leid durch ihre Seele gezogen: die geistige Entfremdung, die sich zwischen ihr und den Geschwistern gesezt, wie eine tieferer Kluft zwischen ihnen, wie jedes örtliche Fernsein es vermocht hätte. Sie seufzte tief auf und schloß ermattet die Augen; aber sie öffnete sie sogleich wieder beim Klange des fetten, raschen Schrittes, der jetzt im Nebenzimmer erscholl. Sie kannte diesen Schritt und erhob sich mit einem müden Nicken. Georg von Radeck trat nach flüchtigem Anklopfen in das Zimmer und streckte dem jungen Mädchen beide Hände entgegen.

„Ich bin gekommen, Abschied von Ihnen zu nehmen, Fräulein Leonore“, sagte er mit schwankender Stimme; „aber vorher muß ich noch eine heiße Bitte an Sie richten mit dem Recht des ältesten Jugendfreundes — Dana erzählte mir soeben, welchen unüberlegten, unbedachten Entschluß Sie gefaßt haben — Fräulein Lola, ich bedaure Sie —“

Sie ließ den hastig Lebenden nicht vollenden, sondern zog mit einem bitteren Nicken die Hände fort, die er Lebend gefaßt hatte.

„Wollen Sie mich auch anrufen, wie die andern alle?“ fragte sie finstler.

„Nicht anrufen, liebe, liebste Lola!“ rief der junge Offizier leidenschaftlich; er ergriß mit selbstvergessener Innigkeit von neuem ihre Hände und hielt sie trotz ihres Sträubens fest.

„Bitten nur, herzlich bitten möchte ich Sie, sich noch einmal klarzumachen, was Sie mit diesem Verurteil auf sich nehmen Sie haben ja keine Ahnung von all den Vorurteilen.“

Lola lächelte bitter auf.

„O doch! Bin ich denen nicht vor einer halben Stunde bekräftigt im Salon genähend begegnet? Ich weiß, daß ich mich durch die Wahl dieses Lebensberufes für immer von meinen Standesgenossen loslöse.“

„Wenn es nur das wäre! Aber Sie kennen die Welt so wenig — Sie wissen nicht, welchen Gefahren Sie sich aussetzen.“

„Gefahren? Bleibe ich nicht, was ich war? Bin ich nicht stets und immer meines Vaters Tochter, auch wenn ich seinen Namen ablege?“

„Nein, das bleiben Sie eben nicht für die Leute, die Geld bezahlen, um Sie im Jirkus reiten zu sehen! Begreifen Sie denn das nicht, Fräulein Leonore?“ rief Georg mit schmerzvoller Heftigkeit. Sie schüttelte trotzig das blonde Köpfchen.

„Nein, das begreife ich nicht!“ versetzte sie hartnäckig. „Habe ich nicht von Kindheit auf zu Pferde gelesen? Habe ich nicht unzähligenmal in der Reitbahn vor einem ganzen Kreise von Zuschauern geritten? Was ist da für ein Unterschied, als daß ich mir durch das von Kindheit an Ausgeübte und Gelernte jetzt mein Brot verdienen will?“

„Ein gewaltiger Unterschied, Sie armes Kind!“ sagte Georg mit tiefer Traurigkeit; er ließ ihre Hände sinken und sah sie voll innigen Mitleids an. „Es ist etwas ganz anderes, ob Sie in der Reitbahn eines Regiments reiten, dessen Kommandeur Ihr Vater ist, vor seinem Offizierskorps — oder als Schaulreierin

in einer öffentlichen Manege — o, der Gedanke, Sie in einer so exponierten Stellung, der öffentlichen Kritik, tausend Rednungen und Befahren ausgelegt zu wissen, könnte mich wahnsinnig machen! Las dürfen Sie mir nicht zuliebe tun, Leonore!“

„Und doch muß ich es, Georg, mein lieber Freund“, sagte Lola sanft. „Es ist der einzige Weg für mich, unabhängig zu werden von der peinigenden Barockherzigkeit meiner Verwandten — bedenken Sie doch, was Sie mir vor wenigen Tagen hier in diesem selben Zimmer sagten! Ich habe es wohl behalten — es war mir so aus der Seele gesprochen! Besser, tausendmal besser, mühsam sein Brot verdienen, wie von der Gnade anderer abhängen“ — war es nicht so, Georg? Sehen Sie, ich gebe Ihnen Ihre Liebe jetzt zurück!“

Radeck war in höchster Aufregung durch das Zimmer geschritten; jetzt blieb er vor der Jugendgepölkeln stehen und presste verzweiflungsvoll die Hände zusammen.

„Daß Sie das nicht einsehen!“ sagte er, hoffnungslos den Kopf schüttelnd; „nicht verstehen wollen, wie verflücht es ist, ob Sie, ob ich das sage! Lola, der Mann kann vieles ungestraft tun, was dem Weibe verlagt ist — o, ich sehe es so deutlich vor mir, wie es werden wird!“ Er sank schmerzzerfüllt auf einen Stuhl nieder und vergrub das Gesicht in den Händen; schwere Seufzer hoben seine Brust. „Und ich — ich bin da auf der anderen Seite der Erde, und niemand ist da, um meinen armen, kleinen Jugendvogel zu schützen und zu behüten, wenn er sich müde gekallert hat!“

Lola trat hinter Radecks Stuhl, legte die Hand auf seine Schulter und beugte sich zu ihm herab.

„Haben Sie so wenig Vertrauen zu mir?“ fragte sie mit ernter Herzlichkeit.

Er trug herum, hielt ihre Hand fest und sah ihr bittend in die Augen. Der schmerzliche, erlöschene Blick rührte sie tief, aber sie hielt ihm stand. Eine feste Linie grub sich um ihren lieblichen Mund, und die feinen Lippen pressten sich zusammen, als sie sein schweigendes Flehen mit einem stummen Kopfschütteln beantwortete.

Wenn man von der durch den Krieg dem Schutzgebiet auferlegten Versorgungslast abzieht, betragen die Militärausgaben des Reiches immerhin noch nach dem Etat für 1909 12 1/2 Millionen Mark. Die intelligenten Dotten-totten gewöhnen sich an regelmäßige Arbeit. Das wirtschaftliche Leben des Südens und damit die Kontrolle der Eingeborenen erhärtet. Aber immerhin ist große Vorsicht geboten, und die jetzt im Schutzgebiet anwesenden 2500 Mann, von denen die Mehrzahl auf den Süden kommt, sind für den Schutz eines Gebietes von der Größe Deutschlands gewiß keine große Anzahl. Einer weiteren Reduktion würde demnach nicht zugestimmt werden können. Seinerzeit wurde eine Polizeitruppe von 750 Polizisten zur Entlastung der Truppenmacht eingeführt. Bisher sind noch nicht 600 Leute eingestellt. Um die Differenz ist also die Schutzmacht geringer, als allgemein angenommen wird. Diese Polizeitruppe ist aber für Schutz- und Expeditionszwecke nicht verfügbar.

Bei weiterer geduldig Arbeit, gerechter Berücksichtigung aller wirtschaftlichen Faktoren des Schutzgebietes, sympathischem Mitgefühl für unsere Landsleute in Südwestafrika, wird auch dieses Schutzgebiet einen schönen Beweis fleißiger deutscher Arbeit bilden. Mit Blut ist es erworben, mit Schweiß wird es erschlossen, auch der Heimat wird es eine Freude werden.

Tagespolitik.

Die Steuerkommission des Reichstages trat in die Beratung der einzelnen Steuervorlagen für die Reichsfinanzreform ein und begann mit dem Branntweinmonopol. Ein Zentrumsantrag forderte Einsetzung einer Subkommission zur Aufstellung eines Entwurfs auf ganz neuer Grundlage. Der Schatzsekretär widersprach dem mit dem Bemerkten, daß der von der Regierung eingeschlagene Weg der einzig gangbare sei. Eine Einigung erfolgte nicht. Die Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt. — Die Budgetkommission beriet über die dritte Rate von 10 Millionen zur Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals und lehnte, da sie mit der Regierung nicht handelsmäßig wurde, eine Subkommission ein, die prüfen soll, ob an der Forderung nicht noch Abstriche möglich sind. — Die Automobilgesetzkommission forderte in einer Resolution die Regierung zur Einbringung einer Vorlage auf, über die Bildung einer Zwangsgenossenschaft der Automobilbesitzer zur Entschädigung von Unfällen. — Die Wahlprüfungskommission beanstandete die Wahl des Abg. Spindler-Bermerstheim (Ztr.).

Die letzte Rede des Fürsten Bälou wird zur Folge haben, sagte ein konservativer Abgeordneter, daß die Stellung der Konservativen zum Reichstanzler eine wesentliche Änderung erfährt. Die Nachlaststeuer ist für die Konservativen unmöglich. Die Drohung Bälouws, zurückzutreten, zieht nicht mehr.

Der Reichskanzler denkt nicht an die Einbringung eines neuen Ausnahmengesetzes gegen die Sozialdemokratie. Das sagte in Richtigstellung einer falsch aufgefaßten Äußerung der Fürsten der Finanzminister im preussischen Abgeordnetenhaus, und das wurde auch dem „B. Z.“ an unterrichteter Stelle bestätigt.

Die Denkschrift über unsere „Handelskolonie“ Kiautschou konstatiert mit Befriedigung, daß nach langjährigen Verhandlungen zwischen deutschen Kapitalistengruppen und der chinesischen Regierung eine Vereinbarung zu Stande kam, durch die der Ausbau des Bahnnetzes im Hinterlande des Schutzgebietes

gesichert ist. Es ist davon ein Aufschwung für Handel und Verkehr zu erwarten. Die Lieferungen für den Bahnbau kommen der deutschen Industrie zu gute. — Die Kolonialdenkschrift über das Inselgebiet von Neuguinea für das Etatsjahr 1907 beklagt die fortgesetzten Wetterkatastrophen die in der Gestalt von Taifunen verheerend auf den Inseln wüten. Die Zahl der Weihen auf den Inseln hat sich um drei vermehrt, sonst ist kein Fortschritt zu verzeichnen; der Ausfuhrhandel ist sogar zurückgegangen. Auf den Palau- und Marianen-Insel ging die weiße Bevölkerung von 100 auf 88 zurück. Infolge von Verheerungen durch Taifune litt die Kopro-Produktion außerordentlich. Gleichwohl betrug der Reichszuschuß mit 415 000 Mark 90 000 Mark weniger als veranschlagt worden war.

Im deutsch-schweizerischen Wehlgeldstreit bleibt des Boikott deutscher Waren durch die Schweiz vereinzelt und wird sich voraussichtlich zu einer Bewegung größeren Stils überhaupt nicht auswachsen.

Ungarn setzt den militärischen Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich und der Erhebung verschiedener anderer Regierungsvorlagen so hartnäckigen Widerstand entgegen, daß Kaiser Franz Joseph seine beabsichtigte Reise nach Budapest aufgeschoben hat, und daß der baldige Rücktritt des Ministeriums Weterle als unabweislich gilt. — Ein magyarischer Abgeordneter will übrigens die Regierung in einer Interpellation befragen, ob der Thronfolger Franz Ferdinand unter englischem Einfluß auf die militärischen Ausgleichsverhandlungen einwirkt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Januar.

Der Reichstag erörterte heute den sozialdemokratischen Antrag wegen reichsgesetzlicher Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen dem Besinde und den ländlichen Arbeitern einer- und den Arbeitgeberern andererseits. In der Debatte, die noch nicht zu Ende geführt wurde und der von der Regierung nur einige Kommissare beipointeten, begründete Abg. Stadhagen (Soz.) den Antrag und forderte, daß man den gefangenen Landarbeitern eine menschenwürdige Stellung gebe. Abg. Klee (natl.) nannte den sozialdemokratischen Antrag eine Demonstration und legte dar, daß es den ländlichen Arbeitern garnicht so schlecht ergehe, wie es der Vordredner dargestellt habe. Die Besindeordnungen müßten reformiert, das Koalitionsrecht könne ohne Kauteln nicht gewährt werden. Noch etwas entschiedener äußerten sich die Abgg. Stammer (wirtsch. Bgg.) und Dahn (konf.), während die Abgg. Wielonski (Pole) und Gothein (freif. Bgg.) für den Antrag eintraten. Donnerstag: Interpellationen wegen Handhabung des Vereinsrechts.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 21. Jan.

Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung zunächst einen Rechenschaftsbericht des Ständischen Ausschusses vom 9. Dezember 1908 genehmigt und dazu den Antrag des Vizepräsidenten Dr. v. Niene angenommen, durch den die Finanzkommission mit der Prüfung der Frage beauftragt wird, ob und inwieweit die seitherige Scheidung zwischen allgemeiner Staatsschuld und Eisenbahnschuld beibehalten werden soll und wie die Tilgung der Abschreibungen erfolgen soll. Sodann setzte das Haus die durch die zweitägige Reichssteuerdebatte unterbrochene Beratung über die Volksschulnovelle bei Art. 12 betr. die Schulaufsicht fort. Art. 72

des Volksschulgesetzes soll nach dem Antrag der Kommission folgendermaßen gefaßt werden: Die örtliche Aufsicht über die Volksschule auf dem Gebiet der Schulpflege steht dem Ortschulrat zu. Der Artikel regelt dann den Geschäftskreis des Ortschulrats und rechnet hierzu in Ziff. 7 auch die Aufsicht über das dienstliche und außerdienstliche Verhalten der Lehrer. Der letzte Absatz des Artikels lautet: Durch Beschluß des Ortschulrats muß eines seiner Mitglieder damit beauftragt werden, Schulbesuche zu machen, ohne daß es befugt wäre, Anordnungen zu treffen. Die Beratung erstreckte sich auch auf Art. 73a, der die Bestellung von Schulaufsichtenden (Rektoren) für Schulen mit 7 und mehr Klassen, ferner die von Oberlehrern für Schulen von 3—6 Klassen betrifft. Auch Art. 76a wurde von Anfang an in den Kreis der Erörterung gezogen. Danach wird die örtliche Aufsicht über die Volksschule im Namen des Oberschulrats ausgeübt bei 1- und 2-klassigen Ortschulen vom Ortsgeistlichen, bei 3- bis 6-klassigen vom Lehrer, bei 7- und mehrklassigen vom Schulleiter (Rektor).

Der Berichterstatter Dr. Sieber (D. P.) erstattete ein ausführliches, übersichtliches Referat über die Kommissionsverhandlungen und empfahl seinerseits insbesondere einen Antrag, wonach der Ortschulrat bei 1- und 2-klassigen Schulen seinen Mitvorsitzenden (den Geistlichen) damit beauftragen kann (also nicht muß), Schulbesuche zu machen, ohne daß dieser befugt wäre, Anordnungen zu treffen.

Der Mitberichterstatter Dr. Späth (Ztr.) trat für die Beibehaltung der bisherigen geistlichen Ortschulaufsicht ein und führte aus, das katholische Volk habe sich in seiner überwiegenden Mehrheit für diese Aufsicht ausgesprochen, aber auch das gläubige evangelische Volk würde ihre Abschaffung nicht verstehen. Durch die Annahme des Kommissionsantrags würden die erfreulichen Beziehungen zwischen Staat und Kirche gelockert werden. Die Abschaffung der geistlichen Ortschulaufsicht sei ein erster, bedeutender Schritt zur Beseitigung des christlichen und konfessionellen Charakters der Volksschule. Der Redner erinnerte dann an das energische Eintreten des früheren Kultministers v. Weizsäcker für die Erhaltung der geistlichen Ortschulaufsicht und betonte, daß diese auch im Interesse des Staates liege, da er doch selbst eine religiös-sittliche Bildung der Jugend wolle, die nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch in den übrigen Unterrichtsfächern erzielt werden müsse.

Der Abg. Rembold-Kalen (Z.) betonte die Notwendigkeit der örtlichen Schulaufsicht im Interesse der Eltern und ihrer Kinder. Es würde unverantwortlich sein, die Schule hermetisch zu verschließen und den Lehrer jeder örtlichen Aufsicht zu entziehen. Er wisse sich frei von jedem Mißtrauen gegen die Lehrer. Auch die Volkspartei sei in der Kommission für diese Aufsicht eingetreten, habe dann allerdings ihren Antrag plötzlich verschwinden lassen. Man dürfe sich von den radikalen Elementen unter den Lehrern nicht zu Schritten drängen lassen, die sich nachher vor den Eltern und Kindern nicht verantworten ließen. Der Redner stellte den Antrag, daß die Mitglieder des Ortschulrats in der Zahl von mindestens zwei jederzeit Zutritt zur Schule haben sollen, ohne daß sie befugt wären, Anordnungen zu treffen. Durch Beschluß des Ortschulrats muß außerdem einer von den Vertretern der Schulgemeinde damit beauftragt werden, Schulbesuche zu machen, ohne daß er befugt wäre, Anordnungen zu treffen.

Rägle (W.) polemisierte gegen Rembold, dem er Mißtrauen gegen die Lehrer vorwarf, und empfahl seinen Antrag auf Abschaffung der außerdienstlichen Beaufsichtigung der Lehrer.

Heermann (Soz.) wünschte die Beseitigung der örtlichen Schulaufsicht. Der Geistliche solle in den kleinen Gemeinden nur dann der Vertreter des Ortschulrats sein, wenn er sich dazu eigne und gewählt werde. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Die alte Wirtschafterin war geräuschlos ins Zimmer getreten und blieb wartend an der Türe stehen, als sie sah, daß ihre junge Herrin nicht allein war. Lola sah auf und blickte in das treue, alte Gesicht. Ein plötzlicher Gedanke durchfuhr sie: Sie schritt auf die Alte zu und faßte freundlich ihre Hand.

„Unschön, hat Fräulein Fanny Dir erzählt?“ fragte sie zögernd.

Die Alte nickte, und Tränen stürzten aus ihren Augen.

„Aber!“ sagte sie schmerzhaft.

„Auch das ich — Schulleiterin werden will?“

Die Alte nickte wieder unter erneutem Schluchzen und drückte den Schürsenzipfel gegen die roten Augen.

„Ich werde nicht allein gehen, Madel!“ sagte Lola freudig;

„nicht wahr, Unschön, Du — gehst mit mir?“

Die alte Kinderfrau ließ den Schürsenzipfel sinken und sah das junge Mädchen einen Augenblick fassunglos an. Dann senkte sie die Augen wieder und drehte sehr verlegen an ihrer Schürzenbänder.

„Ich weiß doch nicht, Fräulein Lola“, sagte sie stockend; „ich bin immer in einem vornehmen Hause gewesen — und so zwischen die Kunststreiter — da paßt ich doch wohl nicht so recht hin!“

Lola wandte sich plötzlich ab; der freundliche Strahl in ihren Augen erlosch, ihr Blick wurde eisig.

„Du hast recht, Käthe! Da paßt Du nicht hin! Ich werde auch so fertig werden — was wolltest Du?“

Die Alte sah schon zu der jungen Herrin auf, die plötzlich so kühl gemessen sprach.

„Ich wollte fragen, wann die Herrschaften heute essen werden“,

hatterte sie endlich.

„Frage Fräulein Fanny!“ sagte Lola kurz und wandte ihr den Rücken. Die Wirtschafterin schlich stumm zur Tür hinaus.

Madel hatte die kleine Szene ernst beobachtet. Sein prüfender Blick hing an Lolas veränderten Zügen. Sie schloß es und sah mit einem stolzen Lächeln zu ihm auf. Er las den

unbeglückten Entschluß in ihren Augen, und der Mut entfloß ihm völlig.

„Auch es sein, Lola?“ fragte er tonlos.

„Ja, es muß sein, Georg!“ versetzte sie feil.

Er sagte kein Wort weiter. Aufstöhnend trat er von ihr fort bis dicht an die Tür. Dort blieb er stehen, umfaßte noch einmal mit einem langen Blick die schlante Mädchengestalt inmitten des Zimmers, die alles für ihn verdorrte, was das Leben lebenswert macht, dann wandte er sich mit einem dumpfen Laut der Verzweiflung ab und stürzte aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

r. Schregerlein. Daß eine große Zahl von chronischen Magenleiden von mangelhafter Mundverdaunung, von ungenügendem Kauen und Einspeicheln der Speisen herrührt, ist wohl jetzt allgemein bekannt und die Bestrebungen nach einer verbesserten Zahnpflege in der Schule und im ganzen Volke haben davon ihren Ausgang genommen. Nun gibt es aber zahlreiche Menschen, die, trotzdem sie ein gutes Gebiß besitzen, sich doch keine Zeit nehmen, die Nahrung gehörig zu zerkleinern, die das Essen im Flug herunterwürgen und jede Zeit als verloren betrachten, die sie mit dem Einnehmen der Mahlzeit verbringen müssen; sie denken dabei entweder an zukünftige Geschäfte oder beschäftigen sich während des Essens mit Lektüre. Um solche Menschen an ein vernunftgemäßes Essen zu gewöhnen, hat Dr. Pohl in Berlin eine Reihe Regeln aufgestellt, die alle den Zweck haben, diesen Personen das Essen erst wieder zur Empfindung kommen zu lassen. So wird empfohlen, nicht den nächsten Bissen zu schneiden, so lange man den vorigen noch laue oder schlucke. Dann soll man so sauen, daß das Gefühl im Munde oder der Geschmack unterscheiden, was fest und weich, was trocken und was feucht, was sässig, salzig,

süß oder sauer ist. Man hat viel mehr Wohlgeschmack, Sättigung und Anregung, wenn man alles mit „Verstand“, d. h. langsam genießt. Man laue möglichst so lange, bis keine ungleichen Teile mehr im Wissen sind. Wenn man kann, soll man in Gesellschaft essen. Die bestigsten Esser sind gewöhnlich Alleineßer. Wenn Zeit oder Ruhe in ganz besonderem Maße fehlen, so soll man weniger essen, als man essen will.

Goethes Zeugnis für seine Köchin.

Der große Meister im deutschen Dichterberufe hat ein Schriftwerk von seiner Hand hinterlassen, das zwar nicht so berühmt geworden ist wie sein „Faust“, immerhin aber namentlich alle Hausfrauen interessieren wird, namentlich dann, wenn sie mit ihrem Dienstmädchen oder ihrer Köchin nicht zufrieden sind. Und das soll nicht so selten vorkommen. Seiner Köchin, Charlotte Hoyer, stellte Goethe folgendes Zeugnis aus: „Charlotte Hoyer hat zwei Jahre in meinem Hause gedient. Für eine Köchin kann sie gelten, und sie ist zuzeiten folgbar, höflich, sogar etwas schmeichelnd. Aber durch die Ungleichheit ihres Betragens hat sie sich zuletzt ganz unerträglich gemacht. Gewöhnlich beliebt es ihr, nur nach eigenem Willen zu handeln und zu lachen; sie zeigt sich widerwärtig, zudringlich, grob und lacht diejenigen, die ihr zu befehlen haben, auf alle Weise zu ernüden. Unruhig und fälschlich, verpeht sie ihre Mitdienenden und macht ihnen, wenn sie nicht mit ihr halten, das Leben sauer. Außer anderen verwandten Untugenden hat sie noch die, daß sie an den Türen horcht. Welches alles man, nach der erneuten Polizeiverordnung, hiermit ohne Rücksicht bezugen wollen.“ Dieses Zeugnis überlieferte Goethe dem Polizeikollegium und vergaß nicht, dabei zu melden, daß die Köchin das Blatt, worauf das Zeugnis der vorigen Herrschaft gehanden, zerriß und die Fäden im Hause herumgestreut habe. Bei der Gelegenheit charakterisierte Goethe die Köchin als eine der böhschsten und infortigibelsten Personen, die mir je vorgekommen.“ Ein solches Zeugnis dürfte heutzutage nicht einmal der Olympier seiner Köchin auszustellen wagen.

Landesnachrichten.

Edhausen, 21. Jan. Die Nachbarschaftsstraße von hier nach Mündersbach ist seit anfangs d. J. im Bau begriffen. Sie wird beim Gasthaus z. Hirsch einmünden und durch das Gewand unter dem oberen Dorf weitergeführt in die Staatsstraße unweit des Schichardt'schen Fabrikwerkes. Die Steigung wird das für Staatsstraßen geforderte Maß nirgends übersteigen.

Wildbad, 20. Januar. Das Holzmacher Fritz Kalmbach'sche Ehepaar hier feierte heute das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Jubilare sind 75 Jahre alt. Die Stadtgemeinde ehrte sie durch Ueberreichung eines Geldgeschenktes und die Feuerwehrtapelle brachte ihnen in der Frühe des Tages ein Ständchen.

Kottenburg, 21. Januar. Im hiesigen Spital ist der Spitalleiter Christian Hiller in der Krankheit die Treppe heruntergestürzt und an dem erlittenen Schädelbruch gestorben.

Stuttgart, 21. Jan. Eine eigenartige Submissionsblüte. Bei Vergabung der Malerarbeiten für das Börsengebäude des neuen Schlacht- und Viehhofs in Gaisburg lag u. a. ein Angebot von 46 Proz. vor, während eine Firma den Ausschlag um 28 Proz. überbot. Also ein Unterschied von 74 Proz. Wie da noch ein Verdienst herauskommen soll, ist undenkbar. Dabei wurde der Firma mit dem weitgehenden Abgebot bedeutet, daß nur gute, meistermäßige Arbeit angenommen werde.

Gehrdingen, 21. Januar. Im Gemeindeveld von Obersielmingen ist gestern der Bauer Härtler beim Holzfällen unter einen Baumstamm geraten und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Er hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

Mergentheim, 21. Jan. Der Unteroffizier des Infanterieregiments 122, Sautter, wurde vom Kriegsgericht wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 2 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt. Der Angeklagte hatte einen Maurer Hein, der bei einem Streit zwischen Soldaten und Zivilisten vermitteln wollte, mit seinem Seitengewehr so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Ulm, 21. Jan. In Völlenberg bei Neu-Ulm ist gestern der Fabrikarbeiter Joseph Böggelmann beim Ueberschreiten des Bahngleises vom Zuge erfasst und getötet worden.

Ulm, 21. Jan. Dem „Hauptmann von Köpenick“ muß es in Stuttgart nicht sonderlich gefallen haben. Er kam gestern abend von dort hier an und fuhr nach halbständigem Aufenthalt nach Friedrichshafen weiter.

Friedrichshafen, 21. Jan. Der Hauptmann von Köpenick, Wilhelm Voigt, ist gestern abend mit dem Ulmer Schnellzug hier eingetroffen und im Hotel Sonne abgestiegen. Dort wurde er empfangen von einem Ehepaar aus Krefeld, in dessen Begleitung er heute vormittag nach Lindau reiste, um sich dort dem Publikum in einem öffentlichen Lokale zu zeigen. Sein Erscheinen zog hier eine Menge von Neugierigen an. Seine plötzliche Abreise aus Stuttgart dürfte wohl darin zu suchen sein, daß er, weil er sich vorgelesen abend in Wirtschaften allzu „wichtig“ gebärdete, vom Stuttgarter Polizeiamt eine Verwarnung erhielt.

Von der bayerischen Grenze, 21. Jan. Beim Graben nach Ries wurde bei Dillingen a. D. ein großes Leichenfeld angebrochen. Bisher wurden über 100 Stellette gezählt, die neben- und übereinander lagen. Man nimmt an, daß man es mit einem Massengrab aus den bayerisch-österreichischen Feldzügen zu tun hat.

Karlsruhe, 21. Jan. Der russische Student Michalotsch hat heute nacht die Ehefrau des Lokomotivheizers Volk und dann sich selbst erschossen.

Berlin, 21. Jan. Die Ausschmückungskommission des Reichstags hat heute mit acht gegen zwei Stimmen nach

längerer Debatte beschloffen, daß die Janfschen Bilder nicht wieder in den Reichstagsgebäude gebragt werden sollen. Im übrigen ist die Frage, ob und wo an anderer Stelle im Reichstag die Bilder angebracht werden sollen und welche Verhandlungen mit dem Professor Janz gepflogen werden sollen, auf Samstag den 23. ds. Mts. verlagt worden.

Berlin, 21. Jan. Der Zentrumsabgeordnete Graf Dompelsch ist heute vormittag an den Folgen des neulich erlittenen Schlaganfalls gestorben. Dem deutschen Reichstag gehört er seit 1874 ununterbrochen an. Im Reichstag stand er, namentlich in den letzten Jahren, obwohl er Vorsitzender der Zentrumsfraktion war, nicht im Vordergrund, und er sprach nur selten; seine persönlichen Eigenschaften zeichneten ihn aber allgemeines Ansehen.

Ausländisches.

Bern, 21. Jan. In der gestern nach Berlin abgegangenen Note in der Mehlgollfrage hält der Bundesrat unbedingt an seinem früheren Standpunkt sowohl hinsichtlich des Schiedsgerichts als auch der eventuellen Freigabe des Mehlgolles fest. Die Note nimmt ferner Bezug auf die zwischen den schweizerischen und deutschen Mählern zu führenden Verhandlungen.

Rom, 21. Jan. Der frühere Chef des Generalstabs der italienischen Armee, General Saletta, ist gestorben.

Osag, 21. Jan. In der heutigen Besprechung des venezolanischen Sondergesandten Dr. Paul mit dem Minister des Aeußern wurde über alle kritischen Hauptpunkte ein Einvernehmen erzielt. Das Protokoll, durch das die diplomatischen Beziehungen mit Venezuela wieder hergestellt werden, wird in der nächsten Woche voraussichtlich unterzeichnet werden.

Petersburg, 21. Januar. Der Ausnahmezustand für Petersburg und das Petersburger Gouvernement ist um ein halbes Jahr bis 21. Juli verlängert worden.

Petersburg, 21. Jan. Heute sind 34 Personen an Cholera erkrankt. Im ganzen sind gegenwärtig 314 Personen erkrankt.

Konstantinopel, 21. Jan. Blättermeldungen zufolge erhielt der Minister des Innern gestern abend ein Telegramm, wonach in Bholka durch ein Erdbeben 670 Häuser zerstört worden seien und Hilfe nötig sei. Der Minister habe 200 Pfund geschickt. In einem Salzbergwerk der Dette publique seien acht Arbeiter getötet worden. Einzelheiten fehlen.

Belgrad, 22. Jan. Der Ministerpräsident gab die Erklärung ab, das Kabinett habe seine Demission zurückgezogen. Daraus gelangten zwei sozialdemokratische Interpellationen an den Kriegsminister in geheimer Sitzung zur Verlesung. Wie Stampa erzählt, besaßen sich diese Interpellationen mit einem großen Vertrauensmißbrauch von Seiten dreier serbischer Offiziere, die für ausländische Fabriken tätig gewesen sind.

Madrid, 21. Jan. Der König hat der Königin von Italien das Großkreuz des Zivilverdienstordens für Wohltätigkeit verliehen.

Johannesburg, 21. Jan. Bei einer Zusammenrottung von 800 Chinesen in einer Ansiedlung der Deep-Mine feuerte die Polizei auf die Menge, wobei 6 Mann getötet und 15 verwundet wurden.

New-York, 21. Jan. Sämtliche Hearst-Blätter verlangen an hervorragender Stelle die Rücksendung der amerikanischen Pacificflotte in den Stillen Ozean, da Japans Empfindlichkeit seit der Abfahrt wieder gestiegen sei.

Wigter, 21. Jan. Hier sind 3 Schlachtschiffe vom amerikanischen Geschwader eingetroffen.

Handel und Verkehr.

r. Bern, 21. Jan. Die Fehrl. von Güttingen'sche Gutsherrschaft erzielte bei einem gestern abgehaltenen Belegholz- und Reisverlauf folgende Durchschnittserlöse für 1 Km.: Kugel 1—3 Meter lang und 15—40 Centimeter stark) sichte und tannene 8 Mk. 83 Pfg., forchene 7 Mk. 66 Pfg., sichte und tannene Prügel (Papierholz) 7 Mk. 20 Pfg., Nadelholzschleiter 10 Mk. 40 Pfg. und Nadelholzandbruch 6 Mk. 44 Pfg., 1 unaufbereitetes Reisigloß, geschägt zu 100 Wellen, galt durchschnittlich 9 Mk. 42 Pfg.

Ulm, 21. Jan. Dem gestrigen Viehmarkt waren 6 Farren, 7 Ochsen, 18 Kühe, 14 Kalbinnen, 32 Jungkinder und 5 Kälber zugeführt. Bei sehr lebhaftem Handel wurde bezahlt für Farren 250—280 Mk., für Kühe 325—420 Mk., Kalbinnen 260—355 Mk., Jungkinder 90—230 Mk. Umsatz 9000 Mk.

Vermischtes.

Im Jahre 1908 haben 4050 Leichen-Verdrehungen im deutschen Reiche stattgefunden, das sind weit über tausend mehr wie 1907.

Dressierte Löwen. Das Wiener Publikum erblickte dieser Tage in einem offenen Transportwagen zwei mächtige Löwen; der Rutscher machte mit den Tieren seinen Spaß, gab ihnen öfter einen Peitschenklaps und rief ihnen zu. Namentlich die Frauen, die unterwegs waren, bekamen bald eine Heiden-Angst, und es half auch nichts, daß der Rutscher ihnen zurief: „Die Tiere sind ja dressiert!“ So mußte denn ein Konstabler heran, der feststellte, daß die Biester — ausgestopft waren. Sie wurden aus der Requisitionskammer der Oper zu einem Sattler zum Reparieren gebracht.

Ein Liebesroman ohne Ende scheint der des italienischen Prinzen, Herzogs der Abruzzen, und der amerikanischen Millionärstochter Miss Elkins zu sein. Sechsmal war schon Alles aus, und ebenso oft können sie sich doch nicht vergehen. Oder will die geschäftsklüge Miss auf diesem längst nicht mehr ungewöhnlichen Wege Reklame für sich machen lassen, damit ein anderer Kronenträger kommt?

Berater des Herausgebers: Ludwig Deul, Altensteig.



Waldschulmeisters Freuden und Leiden, lyr., ep. und Dialektgedichte von Gottlob Fr. Hummel, broch. 1.80 Mk., fein geb. 2.50 Mk. Aus den zahlr. günstigen Beurteil. folg.: „Ich habe aus dem Gedichtbuch mit viel Interesse und Freude des Verfassers dichterische Begabung und sein reges, offenes Interesse für alles Schöne und Hohe ersehen.“ (Schulrat Dr. Mosapp). „Ich habe das Büchlein mit großem Interesse gelesen als ein Zeichen regen Geisteslebens und schöner Begabung. Ich werde nicht veräumen, die Gedichte auch im Kreise meiner Kollegen bekannt zu machen.“ (Oberschulrat Rektor Eisert). „Verraten die ep. und lyr. Gedichte das tiefe Gemütsleben und die heitere, sonnige Lebensauffassung des Dichters, so tritt uns in seinen Dialektgedichten ein gesunder, fröhlicher Humor und eine scharfe Beobachtungsgabe entgegen.“ (Professor Dölker). „Ein herrliches Weihnachtsgeschenk, ein Blütenstrauch voll der prächtigsten Farben und des köstlichsten Duftes.“ (Seminaroberlehrer Schäfer und Oberlehrer Beck).

Zu bez. durch die W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig.



Altensteig.

Geschäfts-Bücher

aller Art, zu Fabrikpreisen

sowie

Kopierbücher, Briefordner

W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauk.

empfehl die

Milch mögen

viele Kinder nicht. Da ist Kathreiners Malzkaffee ein willkommener Helfer aus der Verlegenheit: Mit Kathreiners Malzkaffee vermischt, wird die Milch zu einem wohlschmeckenden Getränk, das den Kleinen zusagt. Es gibt nichts Bekömmlicheres für unsere Kinder! — Verkauf nur in ganzen, halben und viertel Paketen; ein Viertelpaket 10 Pfg.

Siederkranz Altensteig.

Am Sonntag, den 24. Januar d. J.
nachmittags 4 Uhr
findet im Gasthaus zum „Waldhorn“ die jährliche
Generalversammlung

statt.

Tages-Ordnung.

1. Publikation der Jahresrechnung.
2. Wahlen.

Der Ausschuss.

Zimmersfeld.

Dankagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben, treuebsorgten Gattin und Mutter

Christiane Geisel

geb. Schaible

erfahren durften, sowie für die überaus zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu ihrer letzten Ruhestätte und die vielen Blumenpenden

sagen herzlichen Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Pfalzgrafenweiler.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Onkel

Jakob Kern

Schlossermeister

gestern Nacht 11 Uhr nach langer Krankheit im Alter von 55 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, mittags 1 Uhr statt.

Altensteig.

- 1a. Thomasmehl und Kainit
- 1a. Knochenmehl und Salpeter
- 1a. Feldergips und Dungkalk
- 1a. Torfmull zum Streuen
- 1a. Feinmull zum Aufbewahren von Tafelobst

empfehlen billigst

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.



Das beste Schuhputzmittel

Pilo ist überall zu haben.

Altensteig-Stadt.
Mit dem Einzug der auf 9 Monate verfallenen
Stener pro 1908/09

sowie

Brandschaden pro 1908

wird bis 26. Januar d. J. fortgeführt.

Die Säumigen werden aufgefordert, bei Vermeidung zwangswiesiger Vertreibung ihrer Verpflichtung nachzukommen.

Den 20. Januar 1909.

Stadtpflege: Lutz.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!



Samstag abend 9 Uhr

Turnversammlung im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Altensteig.

Am Samstag und Sonntag, den 23. und 24. Januar



Mehel-Suppe

bei Bühler & Kose.

Entlaufen

ist mir am Montag mein (Pinscher)

Rattenfänger.

Bitte, denselben gegen Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt!
Karl Seeger
Kohlsägmühle.

Spielberg.

Am 19. ds. Mts. ist mir ein starker

Dachshund

(schwarz mit braunen Abzeichen,

zugelaufen.

Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abholen. Forstw. Schwenger.

Besenfeld.

Einen



Zucht-Farren

mit Zulassungsschein II. Klasse verkauft

Karl Kappler jr.

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.

Schrammenzettel vom 20. Jan. 1909.

Roter Dinkel	7 60	7 60	7 60
Daber	8	7 60	7 40
Gerste	10	—	—
Weizen	11 30	—	—
Roggen	11	—	—
Böden	8	—	—

Viktualienpreise.

1/2 Kg. Butter	90 Pfg.
Eier pro Stück	8-9 Pfg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Nachhochzeit meiner Tochter

Christine mit Hermann Meßler Bäcker aus Calmbach

ladet zu einem Glase Wein

in das Gasthaus zum Ochsen in Spielberg

am Sonntag, den 24. Januar

freundlichst ein

Friedrich Wackenhut

Zimmermann.

Hochzeits-Karten

werden schnell und billig angefertigt

von der

W. Nieker'schen Buchdruckerei
L. Saul, Altensteig.

Wir kaufen jedes Quantum

alter Schuhe und Stiefel

zu höchsten Tagespreisen gegen sofortige Kasse.

Hochachtend

Schw. Lederkohlen- u. Härtemittel-Werke
Lammhauser u. Städel, Nagold.

Patentbüro Forzheim

Kienlestrasse 31 (Tel. 1465)

Wer

sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachentatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, laufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's Brust-Caramellen

(feinschmeckendes Malzextrakt)

5500 notariell beglaubigte

Zeugnisse hierüber.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Zu haben bei:

Friedr. Flaig in Altensteig.

Altensteig.

Koksöfen

zum Austrocknen von Neubauten



empfehlen leihweise bei billiger Berechnung

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Tüchtige, energische

Vertreter und Agenten

finden bei rühriger Arbeit lohnenden Verdienst. Man bittet sich zu wenden an die Subdirektion der Allg. Deutschen Krankenkasse (G. S.) Stuttgart, Rosenbergstraße 54, 3.

Asthma

Attemnot

durch die so lästige, Bronchialkatarrheoccurfacht, sowie qualender Husten, finden schnelle und sichere Linderung bei Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's Salzsäureboud in Schachteln à 1 Mk. bei Frau E. Schumacher Wtw.

